



Dr. Ferdinand Fichtner,
Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik
am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Brexit-Votum ist Gift für die Investitionstätigkeit in Deutschland«

1. Herr Fichtner, die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland zeigte sich zuletzt insgesamt stabil. Wird das auch in Zukunft so bleiben? Im Vergleich zum Sommer mussten wir unsere Prognose für nächstes Jahr deutlich zurücknehmen, weil wir davon ausgehen, dass die Brexit-Entscheidung ganz maßgeblich das Wachstum dämpfen wird. Dieses Jahr weisen wir eine etwas höhere Wachstumsrate aus, weil wir mit etwas mehr Schwung ins Jahr 2016 gestartet sind, aber nächstes Jahr 2017 müssen wir die Wachstumsrate von 1,4 Prozent im Sommer zurücknehmen auf ein Prozent.
2. Auf welche wirtschaftlichen Bereiche in Deutschland hat die Brexit-Entscheidung die größten Auswirkungen? Die Brexit-Entscheidung hat die wirtschaftliche Unsicherheit weltweit deutlich erhöht. Das ist Gift für die Investitionstätigkeit und führt zum Beispiel auch in Deutschland dazu, dass die Investitionen deutlich schwächer laufen werden, als wir es noch vor ein paar Monaten erwartet hätten. Weil die deutsche Wirtschaft auf den Export von Investitionsgütern angewiesen ist, führt das natürlich auch dazu, dass unser Außenhandel schlechter läuft, weil die Investitionstätigkeit in ganz Europa schwächer läuft, als man das vor der Brexit-Entscheidung erwartet hat.
3. Wie entwickeln sich die Unternehmensinvestitionen, wenn man die Brexit-Entscheidung ausklammert? Tatsächlich schwächeln die Unternehmensinvestitionen in Deutschland schon seit längerem, und wir haben auch in der ersten Jahreshälfte eine ausgesprochen enttäuschende Entwicklung gesehen. Wegen der Brexit-Entscheidung wird sich daran auch kurzfristig nicht allzu viel ändern. Wir gehen erst für das Jahr 2018 davon aus, dass die Investitionstätigkeit etwas anzieht, wenn dann auch der deutsche Außenhandel wieder etwas mehr in Schwung kommt.
4. Dennoch sind die aktuellen Konjunkturdaten nicht schlecht. Was sind die wesentlichen Wachstumstreiber in Deutschland? Trotz des Dämpfers durch die Brexit-Entscheidung haben wir nach wie vor eine sehr solide und günstige inländische Dynamik. Wir haben eine sehr gute Arbeitsmarktsituation, die sich auch kaum abschwächen wird. Bei den Löhnen geht zwar ein bisschen Schwung verloren, aber auch hier sehen wir weiterhin eine insgesamt solide Entwicklung. Diese Basis ist natürlich sehr gut für die Konsumnachfrage, sodass der Konsum weiterhin eine treibende Kraft und Stütze des Wachstums der deutschen Wirtschaft bleiben wird.
5. Wie sieht es bei den Verbraucherpreisen aus? Dadurch, dass vor allem die Energiepreise in der jüngeren Vergangenheit deutlich zurückgegangen sind und die Verbraucherpreise deutlich nachgegeben haben, war die Kaufkraft letztlich höher. Die Menschen konnten mit dem gleichen Lohn mehr kaufen, weil sich die Preise insgesamt günstig entwickelt haben. Dieser Effekt geht über den Prognosezeitraum mehr und mehr verloren. Vor allem erwarten wir nicht, dass die Energiepreise weiter sinken, sodass ihre stützende Wirkung etwas verloren geht.
6. Wie wirkt sich die geplante Erhöhung des Mindestlohns auf den Arbeitsmarkt aus? Die Erhöhung des Mindestlohns zum Jahreswechsel wird nach unserer Einschätzung keine nennenswerten Effekte auf die Beschäftigung im sozialversicherungspflichtigen Bereich haben. Wir gehen davon aus, dass bei den Mini-Jobbern ein paar Jobs verloren gehen werden, aber die regulären Beschäftigungsverhältnisse dürften von der Erhöhung des Mindestlohns zum Jahresauftakt 2017 kaum betroffen sein.
7. Die Vergabe von Immobilienkrediten ist deutlich erschwert worden. Inwieweit hat das Auswirkungen auf die Bauwirtschaft? Alles in allem profitiert die Bauwirtschaft außerordentlich von dem günstigen wirtschaftlichen Umfeld. Die sehr niedrigen Zinsen sind gut für die Bauwirtschaft, und auch die kräftige Einkommensentwicklung stützt die Nachfrage nach Wohnimmobilien. Das treibt die Preise und die tatsächliche Bautätigkeit in diesem Bereich nach oben. Die verschärfte Kreditrichtlinie dämpft in der Tat ein bisschen. Wir gehen aber nicht davon aus, dass die Bauwirtschaft deswegen maßgeblich unter Druck gerät.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Markus M. Grabka

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.